Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 277. Sonnabend, 17. Juni 1871.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Die Einzugs- und Enthüllungsfeier ist von dem unbeschreiblichen Enthusiasmus der Gesammtbevölkerung getragen und begünstigt vom herrlichsten Wetter nach programmmäßiger Feststellung verlaufen. Der Kaiser verlieh an Gnadenbeweisen dem Prinzen Karl das 15. Ulanenregiment, ernannte den Prinzen Friedrich Karl zum Generalinspekteur der dritten Armeeinspektion, den Kronprinzen zum Generalinspekteur der vierten, den sächsischen Kronprinzen zum Generalinspekteur der ersten, den Großherzog von Mecklenburg zum Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion, Prinz Albrecht (Vater) zum Generalobersten der Kavallerie, den Grafen Moltke zum Generalfeldmarschall, Prinz Luitpold von Baiern erhielt das 4. Feldartillerie-Regiment, Prinz Georg v. Sachsen das 16. Ulanenregiment, die Prinzessin Friedrich Karl das zwölfte Dragoner-Regiment. Der Kriegsminister von Roon ist in den Grafenstand erhoben worden. General v. Manteuffel erhielt den schwarzen Adlerorden. Eine größere Anzahl kommandirender Generale wurden zu Regimentchefs ernannt.

Se. Maj. der Kaiser und König antwortete auf die Anrede des Bürgermeisters Hedemann ungefähr: Ich spreche ihnen meinen Dank aus für das, was Sie zu mir gesagt haben in Meinem Namen und für Meine Armee, die heut mit ihren Repräsentanten einzieht. Was wir Großes erlebt, wir verdanken es dem Himmel, der uns Kraft und Ausdauer gegeben, wir verdanken es der Treue sowohl der Truppen im Felde, wie der Treue der Unseren in der Heimath. Diese Treue wollen wir als ein theures Gut für die Zukunft bewahren. Der Stadt Berlin sage ich meinen Dank für den wunderschönen und festlichen Empfang für mein Heer.

An die Deputationen, welche das Denkmal Friedrich Wilhelm III. umstanden, richtete Se. Maj. der Kaiser und König folgende Worte: Was wir in tiefstem Frieden ersonnen und vollendet, was wir hofften im tiefsten Frieden enthüllen zu können, dieses Standbild, ist nun auch zum Denkmal des Schlusses eines der glorreichsten, wenn auch blutigsten Kriege der Neuzeit geworden. Wenn der König uns sehen könnte, so würde er mit seinem Volke und seinem Heere zufrieden sein. Möge der Friede, den wir mit so vielen Opfern erfochten, auch ein dauernder werden. An uns Allen ist es, die Hand anzulegen, daß es also geschehe. Das walte Gott! — Den Rittern des eisernen Kreuzes aus den Feldzügen der Jahre 1813—1815, unter denen sich Graf Wrangel, Steinmetz, v. Falckenstein, die Präsidenten v. Frankenberg, Götz befanden, sagte der Kaiser: Es wird Ihnen eine wehmüthige, aber doch sehr hohe Freude sein, daß Sie diesen Augenblick und in dieser Umgebung mit mir durchleben, da Sie ja Alle das eiserne Kreuz von dem hochseligen Könige, meinem unvergeßlichen Vater, erhalten haben. Niemand von uns hätte es wohl geglaubt, daß dieses Kreuz jemals wieder aufleben würde und zwar zu einem fast gleichen Zwecke wie damals. Nicht mich möge das mir zugerufene Wort preisen, aber allerdings können wir in aller Demuth stolz darauf sein, daß die Vorsehung uns zum zweiten Male ausersehen und uns die Kraft verliehen hat, in einem so gerechten Kriege, ihren Willen durchzuführen!

Paris, 15. Juni. Wie die „Agence Havas" meldet, soll die projektirte französische Anleihe nicht in der ursprünglich beabsichtigten Höhe von 2½ Milliarden, sondern nur in der Höhe von 2 Milliarden Francs, und zwar verzinslich zu 5 Proz. und ohne Verloosung emittirt werden.

Versailles, 15. Juni. In gut unterrichteten Kreisen werden die Gerüchte über angeblich bevorstehende weitere Veränderungen im Ministerium als unbegründet bezeichnet. Bezüglich der Aufhebung des Belagerungszustandes in Paris ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Journalberichten zufolge soll la Cecilia in Calvados verhaftet worden sein. — In der Nationalversammlung werden zwei Gesetzentwürfe eingebracht. Der eine, von Baze, beantragt, die Nationalversammlung möge ihre Mandat auf zwei Jahre verlängern und die Vollmachten Thiers auf die ganze Dauer dieser Legislaturperiode ausdehnen. Ein anderweitiger Antrag verlangt die Einsetzung einer Kommission, welche einen Gesetzentwurf über die Konstituirung des Gouvernements ausarbeiten soll.

Brüssel, 15. Juni. Im Repräsentantenhause legt der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, in welchem für die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten ein außerordentlicher Kredit von 22 Mill. Francs beansprucht wird.

London, 16. Juni. Die Kommissionsberathungen des Unterhauses über die Heeresbill sind nahezu als erledigt anzusehen. — Der Kaiser Napoleon und seine Gemahlin haben dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch abgestattet. — Die Gräfin von Paris ist von einer Tochter entbunden.

Wien, 15. Juni. Im Budgetausschusse der Delegation des Reichsrathes erklärte der cisleithanische Finanzminister, er sei gegenwärtig nicht eher in der Lage, über die Bedeckung des Jahres 1872 die gewünschte Auskunft zu ertheilen, als bis das Finanzgesetz für 1871 und die damit verbundenen Regierungsvorlagen Gesetzeskraft erlangt hätten. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Lasser's einstimmig angenommen, in die Verhandlungen über das Kriegsbudget nicht früher einzugehen, als bis der Finanzminister die verlangten Auskünfte über die Finanzlage des Jahres 1872 ertheilt hätte.

Rom 16. Juni. Thiers hat dem Papste ein Schreiben übersandt, worin er denselben zu seinem 25jährigen Jubiläum beglückwünscht. Ebenso hat der englische Geschäftsträger gestern dem Papste ein Glückwunschschreiben der Königin überreicht. Auch die sämmtlichen übrigen Vertreter der auswärtigen Mächte waren von ihren Souveränen beauftragt, entweder dem Papste Glückwunschschreiben zu übergeben, oder ihn mündlich zu beglückwünschen. Der Papst befindet sich wohl.

Stockholm, 16. Juni. Der König wird sich in der nächsten Zeit nach Bad Sarö, an der Westküste von Schweden gelegen, begeben. — Die Eisenbahnlinie von Stockholm nach Christiania ist heute feierlich eröffnet worden. Die Fahrt wird jetzt in 15½ Stunden zurückgelegt.

Athen, 15. Juni. Der italienische Gesandte Migliorati, sowie der russische Gesandte Saburoff sind hier eingetroffen.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 16. Juni. Ueber die Verhandlungen, welche in Frankfurt gegenwärtig noch zwischen deutschen und französischen Kommissaren geführt werden, verbreitet man vielerlei irrthümliche und widersprechende Gerüchte. Es handelt sich aber bei denselben einzig und allein um die in dem Friedensvertrage ausdrücklich für solche Verhandlungen vorbehaltenen Spezialfragen, wie die genaue Grenzregulirung u. a. Von der Aufnahme neuer außerhalb des Friedensvertrages liegender Verhandlungen ist nicht die Rede. Uebrigens ist augenblicklich eine kleine Pause in den Verhandlungen eingetreten, insofern die Kommissarien auf Grund der vorbereitenden Erörterungen zur Einholung von Instruktionen theils nach Berlin theils nach Paris sich begeben haben. Sie werden jedoch schon Anfang der nächsten Woche zur Fortsetzung der Verhandlungen wieder in Frankfurt eintreffen. — Gegenwärtig geht wieder das Gerücht von dem Rücktritt des Kultusministers durch die Presse. Ohne diese Eventualität in das Gebiet der Unmöglichkeit verweisen oder dieselbe auch nur als unwahrscheinlich hinstellen zu wollen, muß doch konstatirt werden, daß die Nachricht in diesem Augenblick als vorzeitig zu bezeichnen ist. Vielleicht hat das Gerücht deshalb eine so bestimmte Form angenommen, weil der Kultusminister seit einigen Tagen erkrankt ist und das Zimmer hüten muß. — Nach der Provinzial-Verfassung der östlichen Provinzen soll die Eröffnung der Provinziallandtage an einem Sonntage nach dem Gottesdienste erfolgen. Die diesmaligen außerordentlichen Verhältnisse haben es nicht möglich erscheinen lassen, die Eröffnung der Landtage auf einen Sonntag zu legen, und es ist demzufolge den Oberpräsidenten anheim gegeben worden, vor der Eröffnung des Landtages etwa einen besonderen Gottesdienst für die Mitglieder desselben zu veranlassen.

— Nachstehende Verfügung der königl. Regierung in Erfurt verdient eine allgemeine Verbreitung. Es geht zwar mit der Durchführung richtiger Grundsätze in der Schulverwaltung langsam, aber man sieht, daß sie doch einer nach dem andern wenigstens allmälig zu ihrem Rechte kommen werden:

Nach den gegenwärtigen Bestimmungen soll zwar der Lehrer nicht stimmberechtigtes Mitglied des Schulvorstandes sein; es ist aber laut der Instruktion den Schulvorständen gestattet, ihre Lehrer zu den Konferenzen zuzuziehen. Da unleugbar die Lehrer bei den ihre Schule betreffenden Angelegenheiten vorzugsweise betheiligt sind, sie auch jederzeit im Stande sein müssen, über die meisten das Innere wie das Aeußere ihrer Schule betreffenden Fragen Antwort und genaue Auskunft zu geben, so ordnen wir hiermit im Interesse der Schulen an, daß zu den Konferenzen der Schulvorstände auch die Lehrer, und wo mehrere in einem Orte sind, der erste resp. der älteste Lehrer derselben eingeladen und mit ihren Ansichten und Vorschlägen, ohne daß sie für jetzt dabei ein Stimmrecht ausüben, gehört werden ꝛc.

— Die hessische Militärkonvention ist jetzt zum Abschluß gediehen; es widerlegen sich damit die Gerüchte, welche von Erhebung neuer Anstände in Darmstadt wissen wollten.

— In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand die Neuwahl des Stadtkämmerers (an Stelle des Herrn Hagen) statt und wurde bei 79 gültig abgegebenen Stimmen der bisherige unbesoldete Stadtrath Runge mit 69 Stimmen gewählt; die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

— Der General-Kranken-Rapport von den im Monat März d. J. ärztlich behandelten Unteroffizieren und Soldaten der Königlich Preußischen immobilen Armee ergiebt eine Summe des Bestandes und Zugangs von 49,707 Mann und 183 Invaliden. Hiervon der Bestand an Geheilten, Gestorbenen, Invaliden ꝛc. mit 36,878 Mann und 66 Invaliden in Abzug gebracht, bleibt bis ult. März ein Bestand von 12,829 Mann und 117 Invaliden. Unter den Kranken der mobilen Armee befanden sich am 31. März d. J. in den Königl. Preußischen Feld-Kriegs-Reserve- und Vereinslazarethen resp. in den Feld- und Kriegslazarethen der verbündeten Truppen: Von Norddeutschen Truppen 6645 Verwundete und 23,049 Kranke, von verbündeten Truppen 141 Verwundete und 484 Kranke.

— Betreffend die persönliche Vorstellung evang. Geistlichen bei Reisen Sr. M. des Kaisers und Königs und anderer fürstlicher Personen ist durch eine Spezial-Verfügung des Kultusministers das Reglement vom 9. August v. J. dahin deklarirt worden, daß die Superintendenten als Vorstände von Kirchenkreisen und die ersten Geistlichen an den Hauptkirchen denjenigen Zivilbeamten zuzuzählen sind, welche bei Reisen Sr. Majestät und anderer fürstlicher Personen sich an ihrem Amtssitz Allerhöchstdemselben und Höchstdenselben persönlich vorzustellen haben.

Köln, 10. Juni. Wie vielen Lesern dieser Ztg. bekannt sein wird, hatte der Feldprobst der kgl. preuß. Armee und Bischof von Agathopolis i. p., Hr. Adolf Namczanowski, den Garnisonspfarrer von Düsseldorf, Herrn Dr. Kayser, wegen der von diesem vollzogenen, angeblich aber unstatthaften Trauung des Fürsten von Rumänien seiner Zeit suspendirt, sehr bald aber diese Suspension wieder aufgehoben und zwar, wie es hieß, in Folge eines von dem berühmten Kanonisten Ritter v. Schulte abgegebenen Rechtsgutachtens. Jüngst ist nun aus demselben Grunde diese Suspension erneuert worden worden, und es erregt dieselbe begreiflicher Weise nicht gegeringes Aufsehen.

Frankfurt, 14. Juni. In den letzten Tagen sind mehrfach hier Briefe aus Paris bei solchen Familien eingetroffen, welche vergangenes Jahr aus der Hauptstadt Frankreichs ausgewiesen wurden und Stellungen, die sie seit 20 Jahren inne hatten, aufgeben mußten. Die früheren Prinzipale, so große Abneigung sie anfänglich gegen die Deutschen auch gezeigt haben mochten, sind nun seit Abschluß des Friedens anderer Meinung geworden, erinnerten sich wieder ihres treuen, geschäftskundigen Personals und forderten dasselbe auf, da die Antipathie gegen die Deutschen geschwunden sei, nach Paris zurückzukehren. Um ihrer Bitte Nachdruck zu geben, wiesen dieselben den Gehalt von August vorigen Jahres bis jetzt an. Einige der Adressirten sind bereits abgereist, ließen aber ihre Familie noch hier zurück, um sich über die Situation an Ort und Stelle zu vergewissern; Andere, welche in der Heimath Stellung gefunden, zogen es vor, im Vaterlande zu bleiben.

Wien, 13. Juni. Nicht ein Memoire über die inneren Zustände, sondern ein Exposé über die Beziehung Oesterreich-Ungarns zum Auslande hat Graf Beust kürzlich dem Kaiser überreicht; dasselbe soll auch den Delegationen in den ersten Plenarsitzungen mitgetheilt werden, womit der Reichskanzler wohl den Zweck verfolgt, den von deutscher wie von ungarischer Seite beabsichtigten Interpellationen über gewisse Lücken im letzten Rothbuche zuvorzukommen. In dem Expose wird der Nachweis zu liefern gesucht, daß die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten durchaus befriedigend seien; namentlich wird darin hervorgehoben, daß das gute Einvernehmen mit Italien fest begründet sei. — Der transleithanische Parlamentarismus hat jedenfalls weit mehr Gewicht, als der zisleithanische, das geht aus dem Empfange hervor, den die Deputation des ungarischen Katholiken-Kongresses, der Fürst-Primas von Ungarn an der Spitze, gestern in der Hofburg gefunden hat. Die Bitte des Primas um Sanktionirung des Statuts beantwortete der Kaiser dahin, daß er das Operat des Kongresses dem ungarischen Ministerium zur gesetzlichen und verfassungsmäßigen Behandlung überweisen werde. Die Antwort ist konstitutionell und es ist begreiflich, daß sie die Mitglieder der Deputation nicht befriedigte. Der Fürst-Primas hatte seine Fassung beinahe völlig verloren, da er es sich nicht träumen ließ, daß er genau denselben abfertigenden Bescheid erhalten würde, der zur Zeit, als der zisleithanische Parlamentarismus noch etwas bedeutete, den österreichischen Bischöfen zu Theil ward. — Fürst Metternich soll nun doch seine Demission gegeben haben, da er mit der Wendung der Dinge in Versailles nicht einverstanden ist. Er hätte es über sich gewinnen können, bei einer republikanischen Regierung akkredirt zu sein, niemals aber bei den Bourbons, welche in Frankreich zunächst wohl zur Herrschaft zu gelangen gegründete Aussicht haben.

Pest, 13. Juni. Eine für Sonntag bestimmte Volksversammlung, welche die Sympathien der Arbeiter mit den Pariser Kommunisten aussprechen sollte, wurde verboten. 500 Arbeiter marschirten in Reihe und Glied in drohender Haltung durch die Stadt. Die Ruhe blieb jedoch aufrechterhalten. Dagegen wurden die Arrangeure der beabsichtigten Demonstrationen, der aus Wien hierher gekommene Redakteur des „Volkswille", Andreas Scheu, der Obmann der Schneidergehilfen, Pechan, nebst den Mitgliedern des hiesigen Arbeitervereins: Kutil, Rüdt, Schäfter, Szwoboda und Pollitzet (die beiden letzteren Redakteure der „Brüderlichkeit", welche seit Bestehen sozialdemokratische Prinzipien predigt), gestern verhaftet und die für nächsten Sonntag beabsichtigte Volksversammlung neuerdings verboten. — Die Resignation Gorové's wurde, nach dem „Pester Lloyd", nicht angenommen. Die Gerüchte von der Ernennung Tisza's zum Kommunikationsminister wären demnach verfrüht.

Lissabon, 12. Juni. Das brasilische Kaiserpaar ist heute mit dem Postdampfer Douro zwar in bester Gesundheit angekommen, wird aber doch vorläufig als krank behandelt. Die europäischen Häfen haben nämlich wegen des in Südamerika herrschenden gelben Fiebers Vorsichtsmaßregeln getroffen, und wie gewöhnliche Sterbliche, so müssen auch die beiden Majestäten acht Tage Quarantaine halten, ehe sie ans Land steigen dürfen. Der König von Portugal, der sie bei der Ankunft vom Lande aus begrüßte, lud sie ein, die Woche an Bord einer portugisischen Korvette zuzubringen; der Kaiser aber wünscht sein Inkognito zu bewahren und auf jede Förmlichkeit verzichten zu dürfen, weshalb er sich auf das Lazarethschiff begeben hat. Nach überstandener Quarantaine wird er landen und seiner in Lissabon wohnenden Stiefmutter, der Kaiserin Amalie, einen Besuch machen, um sodann zur See nach England zu reisen. Seine späteren Reisepläne erstrecken sich auf den größten Theil Europa's und zuletzt auf Nordamerika, wo er dem Präsidenten Grant einen Staatsbesuch machen will, während er in der alten Welt sein Inkognito aufrecht hält. Amerikanische Blätter sind toll genug, dem Kaiser einen Verschwörungsplan gegen die Vereinigten Staaten in die Schuhe zu schieben; seine Reise habe den Zweck, die gekrönten Häupter Europa's zu einem Bunde gegen die allzu mächtige Republik zu vereinigen. Bei seinem Besuche im Weißen Hause wird dann wohl Dom Pedro dem Präsidenten Ulysses Grant den Judaskuß geben. Grant ist gewarnt, er muß also wissen, wie er sich und die Union gegen die Einverleibung in Brasilien zu sichern hat.

London, 12. Juni. Das Oberhaus war in Erwartung des Russelschen Antrages gegen den Washingtoner Vertrag ungewöhnlich voll. Unter den Gästen befanden sich der amerikanische Gesandte und die britischen Kommissarien, die den Vertrag vereinbart hatten.

Nach Erledigung einiger einleitender Geschäfte erhob sich Lord Russell, beantragte seine angekündigte Resolution, deren Wesenheit darin besteht, daß die rückwirkenden Bestimmungen des Vertrages unzuläßig seien und motivirte sie in einer langen Rede. Er versichert, daß er gegen die Ernennung und Wirksamkeit der Kommissarien keine Einwendung zu erheben habe

und, eben so wenig, gegen das durch diese vereinbarte Schiedsgericht. Desto größere jedoch gegen denjenigen Punkt des Vertrages, kraft deren England Entschädigung zahlen soll für etwas, was bisher völkerrechtsmäßig war und erst durch den neuen Vertrag völkerrechtswidrig werden soll. Das heiße in Wirklichkeit den Amerikanern einen Tribut behufs Erhaltung des Friedens zahlen. In der kanadischen Fischereifrage habe England ebenfalls allein Zugeständnisse bewilligt, ohne ein Aequivalent von Amerika zu empfangen, und dadurch werde die Ehre und Würde Englands unfehlbar geschädigt werden. Der edle Lord ergeht sich in eine lange Auseinandersetzung, um darzuthun, daß das Entwischen der „Alabama" nicht England zur Last gelegt werden dürfe, und zitirt die Meinungen Lord Palmerston's, Clarendon's und hochstehender Rechtsgelehrten, um zu beweisen, daß Amerika kein Recht auf Entschädigung besitze. Die historischen, politischen und juridischen Beweisgründe des edlen Lords wurden in der bezüglichen diplomatischen Korrespondenz und anderweitig so eingehend erörtert, daß es vom Ueberfluß wäre hier auf sie zurückzukommen. Desto erwähnenswerther ist, was er im Laufe seiner Rede in Bezug auf Deutschland bemerkte. Wir geben es wortgetreu wieder: „Der Vertrag besagt ausdrücklich, daß wir den Amerikanern das geforderte Zugeständniß (Alabama-Entschädigung) bewilligen", um die freundlichen Beziehungen beider Länder zu einander zu kräftigen." Darin liegt ein gewaltiger Mißgriff. Bedenken Sie doch, ich bitte, wohin ein derartiges Zugeständniß uns bei zukünftigen Verhandlungen führen könnte. Vor einigen Jahren herrschte wegen dieser Alabamaforderungen beträchtliche Aufregung. Aber auch in Deutschland gab es vor einem Jahre große Aufregung, weil man uns vorwarf, daß wir gegen die Gebote der Freundschaft oder, wie der Ausdruck lautete, gegen die einer wohlwollenden Neutralität, die Ausfuhr von Waffen für das französische Heer erlaubten, vermittelst welcher Frankreich seinen Kampf gegen Deutschland führe. Dazumal hielt der edle Lord eine Rede in der Guildhall, in der er sagte, daß er bereit sei, die Haltung der britischen Regierung nach allen Punkten des Völkerrechts zu vertheidigen und damals war ich von Stolz beseelt, daß unsere Haltung durch eine solche Autorität vertheidigt wurde. Heute aber ist diese vollständig weggefegt. Denn angenommen, daß die preußische Regierung jetzt folgenderweise zu uns spräche: „Vor einem Jahre erst wurden Eure Häfen als Basis zur Stärkung der Heere unserer Feinde benutzt. Die französische Armee, die beinahe erschöpft war, und die französische Regierung, welche um ein halbes Jahr eher Frieden mit uns geschlossen hätte, als sie that, waren in der Lage, den Kampf durch die ihnen aus britischen Häfen zugeführten Kanonen und Gewehre fortzusetzen." Darauf hätte noch vor einem halben Jahre der edle und gelehrte Lord folgendes erwidern können: „Dem Völkerrecht gemäß dürfen Kaufleute in Birmingham Gewehre erhandeln, um sie von Southampton nach Dieppe oder Cherburg zu verschiffen." Heute jedoch könnte er auf dieser Beweisführung nicht mehr bestehen. Es wurde durch die Presse und durch viele Personen mit Geschick behauptet, daß ein neutraler Staat die Ausfuhr von Waffen, zum Vortheil der einen und zum Nachtheil der anderen kriegführenden Macht, nimmer erlauben sollte und, gleichviel ob besagte Ausfuhr zur Zeit völkerrechtsmäßig gewesen oder nicht, könnte die preußische Regierung von uns verlangen, daß wir ihr gegenüber handeln sollen wie den Amerikanern gegenüber, das heißt einstehen sollen für jede Verletzung von Grundsätzen, die erst jetzt als maßgebend aufgestellt werden. Es dürfte uns nicht leicht werden, eine derartige Forderung abzuweisen und kaum könnten wir Geringeres zugestehen, als daß wir für den Gesammtwerth der ausgeführten Waffen verantwortlich seien. Woferne wir obiges Zugeständniß machen, um die Bande unserer Freundschaft und Allianz mit Amerika zu stärken, so frage ich: Giebt es denn keine Freundschaftsbande zwischen uns und Preußen? Wenn es irgend eine Macht in der Welt giebt, deren freundliche Allianz für England von Bedeutung ist, so ist dies, so weit ich es verstehe, Deutschland (hört!). Mein edler Freund (Lord Granville) würde dem Grafen Bernstorff nicht leicht Folgendes sagen können: „Es war hohe Zeit, Behufs Festigung unserer Freundschaftsbande mit den Vereinigten Staaten, eine Aenderung völkerrechtlicher Satzungen und in eine Entschädigung gewisser Verluste zu willigen, andererseits aber fühlen wir gar kein Verlangen, die Freundschaftsbande mit Deutschland enger zu knüpfen, Eure Freundschaft ist uns sehr gleichgültig und deshalb paßt der amerikanische Kasus durchaus nicht auf Euch." Eine derartige Antwort würde schlechterdings unausweichlich sein, aber sie würde zuversichtlich eine gewaltige Entfremdung zwischen England und Deutschland erzeugen. — So viel über Lord Russell's Rede. Lord Granville spricht darauf sein Bedauern über die eben gehörte Rede seines verehrten politischen Rathgebers aus, aber so gerne er auch zugestehe, daß denselben (dazumal Premier) keine Schuld wegen des Entwischens der Alabama treffe, müsse er doch darauf bestehen, daß der vorliegende Traktat ein den Verhältnissen entsprechender, in seinen Folgen segenverheißender und durchaus kein einseitiger sei. Nur das eine bedauere er allenfalls, daß es nicht thunlich gewesen, von der amerikanischen Regierung eine Schadloshaltung der durch die Fenier in Kanada verübten Räubereien zu erwirken. Lord Derby wünscht, daß Lord Russel seinen Antrag zurückziehe. Denn wenn der Vertrag auch manches Bedenken wachrufe, sollte der schlimme Eindruck, den ein Verwerfen desselben von englischer Seite erzeugen würde, in Rechnung gezogen und dessen Zweck berücksichtigt werden. Alles in Allem genommen, habe Amerika bei weitem mehr Recht als England, mit dem Vertrage zufrieden zu sein. Lord de Grey vertheidigt die Einzel punkte des Traktates, zumal wegen seines moralischen, dem Frieden förderlichen Inhaltes. Lord Kimberley legt ebenfalls ein gutes Wort für ihn ein, und selbst Lord Carnarvon hofft, daß Canada ihn gutheißen werde, obzwar er selber nicht gerne dessen Vaterschaft übernehmen möchte. Am schärfsten äußert sich der Marquis of Salisbury gegen den Vertrag, „mit dem das verhätschelte Kind jenseits des Ozeans zur Ruhe gebracht werden soll", um den Preis bisheriger Völkerrechtssatzungen und der englischen Würde. — Nachdem aber noch der Herzog v. Argyll, der Lord-Kanzler und, von der Oppositionsseite, selbst Lord Cairnus sich gegen die Russell'sche Resolution ausgesprochen, wird diese ohne Abstimmung abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Juni.

— Der kommandirende General des 5. Armeecorps Herr v. Kirchbach ist, wie uns mitgetheilt wird, bei Gelegenheit der gestrigen Einzugsfestlichkeiten zum Inhaber des 46. Infanterie-Regiments ernannt worden.

— **Die konfessionellen Verhältnisse** in der Provinz Posen sind nach den, in dem kirchlichen Amtsblatt des k. Konsistoriums der Provinz Posen pro 1870 enthaltenen Mittheilungen folgende: von sämmtlichen Bewohnern der Provinz, deren Gesammtzahl 1,490,664 betrug*), sind 494,786 evangelisch, 925,512 katholisch, 3788 separirt-lutherisch, 66,184 jüdisch, 394 gehören verschiedenen Sekten an. Es ist dies also folgender Prozentsatz: 33,2 pCt. Evangelische, 62,1 pCt. Katholiken, 0,2 pCt. separirte Lutheraner, 4,47 Juden, 0,03 Dissidenten. Im Regierungsbezirk Posen mit 953,130 Einwohner sind 274,432 (= 28,8 pCt.) evangelisch, 633,584 (= 66,5 pCt.) katholisch, 1838 (= 0,2 pCt.) luthertisch, 43,146 (= 4,49 pCt.) jüdisch, 130 (= 0,01 pCt.) gehören zu den Dissidenten. Im Regierungsbezirk Bromberg mit 537,534 Einwohnern sind 220,354 (= 41,0 pCt.) evangelisch, 291,928 (= 54,3 pCt.) katholisch, 1950 (= 0,3 pCt.) lutherisch, 23,038 (= 4,35 pCt.) jüdisch, 264 (= 0,05 pCt.) dissidentisch. Ueberwiegend ist der Katholizismus in 15 Diözesen der Provinz, und zwar in der Diözese Schrimm mit 82,1 pCt., Gnesen 76,1 pCt., Schildberg 74,8 pCt., Lissa 73,2 pCt., Krotoschin 71,3 pCt., in den 3 Posener Diözesen: 68,6 pCt., Inowraclaw, Bajanowo, Samter, Fraustadt, Obornik, Wollstein, Schubin, Chodziesen, Birnbaum. Der Protestantismus dagegen ist vorwaltend in 6 Diözesen und zwar in der Diözese Filehne 70,3 pCt., Bromberg mit 68,6 pCt., Schönlanke, Karge, Meseritz, Lobsens. Speziell in 3 Posener Diözesen (Parochie der Paulikirche) Diözese Posen I. (der Kreuzkirche) und Posen II. (der Petrikirche) leben 38,273 (= 24,4 pCt.) Evangelische, 107,417 (= 68,6 pCt.) Katholiken, 46 (= 0,05 pCt.) Lutheraner, 10,806 (= 6,9) Juden, 35 (= 0,05 pCt.) Dissidenten; und in der Bromberger Diözese 46,868 (= 58,9 pCt.) Evangelische, 28,712 (= 36,0 pCt.) Katholiken, 499 (= 0,6 pCt.) Lutheraner, 3344 (= 4,2 pCt.) Juden, 264 (= 0,3 pCt.) Dissidenten. — Das Judenthum ist am stärksten vertreten in den 3 Posener Diözesen: mit 6,9 Prozent, dann folgen Schildberg mit 5,7, Chodziesen mit 5,7, Schönlanke mit 5,2, Gnesen mit 4,3 pCt., Samter, Obornik; dagegen bildet das Judenthum in der Diözese Fraustadt, welcher sich zunächst die Diözese Karge anschließt, nur 1,3 pCt. der Bevölkerung. Von den katholischen zur evangelischen Kirche traten i. J. 1870 über 207 Person (29 mehr als im Jahre 1869), davon 135 im Regierungsbezirk Posen, 72 im Regierungsbezirk Bromberg; von der evangelischen zur katholischen Kirche dagegen nur 8. Von den 21,794 Kindern, welche geboren wurden (davon 1676 = 7,7 pCt. unehelich), wurden 422, deren Väter katholisch waren, in der evangelischen Kirche getauft. — In den angeführten Mittheilungen ist auch für jede Diözese die Zahl der Kommunikanten pro 1870 angegeben, und berechnet sich danach der von der Gesammtzahl der Evangelischen erzielte Prozentsatz an Kommunikanten, als Maßstab für die kirchliche Gesinnung folgendermaßen: in der gesammten Provinz wurde ein Prozentsatz von 64,7 pCt. erzielt und zwar im Regierungsbezirk Posen 73,2 pCt. (davon 32,6 pCt. Männer, 40,6 pCt. Frauen) im Regierungsbezirk Bromberg 54,0 pCt. Die Zahl der Kommunikanten betrug i. J. 1868 in der Provinz Posen: 338,542; 1869: 332,822; 1870 nur noch 319,877 (wobei allerdings die Abwesenheit vieler Evangelischen im Felde wohl influiren mag). Die Zahl der Kommunikanten hat sich vermindert von 1869—70 um 12,945 d. h. 3,9 pCt., davon im Reg.-Bez. Posen um 5 pCt., im Regierungsbezirk Bromberg um 2 pCt. Die höchsten Kommunikantensätze wurden erzielt in der Diözese Karge 96,7 pCt., Schildberg 92,3, Samter 83,6, Meseritz 82,5, Krotoschin 82,2, Birnbaum 77,4, Obornik 73,6 pCt.; die niedrigsten in den Diözesen: Bromberg 35,1, Parochie der Paulikirche zu Posen 36,9, Schubin 45,8, Filehne 48,4, Posen II. 51,0, Inowraclaw 52,3, Posen I. 55,9 pCt.

*) So viel wir wissen und in unserem Mittwoch-Feuilleton mitgetheilt haben, hat die Provinz nach der letzten Zählung (1867) 1,537,338 Einwohner. — Red. d. Pos. Z.

— **Das Grundstück** Markt 55, bisher dem Herrn Dr. Wituski gehörig, ist durch Kauf in die Hände des Kaufmann Max Cohn übergegangen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Rentenliste Nr. 38** ist so eben im Verlage der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienen.

Breslau, 16. Juni, Mittags. (Tel.) [Wollmarkt.] Der Markt ist stark befahren, die Beschaffenheit der Wollen, besonders der hinterpommerschen, meist mangelhaft, das Geschäft schleppend. Beste vor- und hinterpommersche Wollen wurden zu circa vorjährigen Preisen geräumt. Bis jetzt 11¾ Uhr Vormittags ist etwa die Hälfte der Zufuhren verkauft.

Vermischtes.

* **Der Wein und die Kommune.** Wie das „British Medical Journal" mittheilt, wurden die Weinvorräthe in Paris bei Beginn der deutschen Belagerung sorgfältig abgeschätzt, und es stellte sich beim Schlusse derselben heraus, daß der Konsum die ungeheure Höhe von nahezu 8 Mill. Gallonen (533,333 Eimer) per Monat erreicht hatte. Aber noch größer war der Konsum unter der Herrschaft der Kommune, „und dies mag, — schreibt das genannte Fachblatt — einen Theil der schrecklichen Dinge erklären, die wir erlebt haben, und es unnöthig machen für die Bewohner von Belleville und Montmartre die Theorie einer „ansteckenden Geistesstörung" zu erfinden."

* **Die Folgen der Ketzerei** schildert das Münchener Blatt „Vaterland" wörtlich folgendermaßen: „Schon wieder ist Einer der Beförderer der Museums-Ketzeradresse daran, vor Gottes Richterstuhl zu erscheinen. Es waltet ein eigenes Verhängniß über diesen Leuten. Es ist bereits einer an den Blattern gestorben, ein anderer mußte den Bankerott erklären, ein vierter ist in eine sehr zuwidere Untersuchung verwickelt, ein fünfter von einem schweren Familienunglück betroffen worden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 17. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Jaentsch und Familie aus Zodyn, Wendorf nebst Frau aus Zdziechowo und Mathes aus Jankowice, Frau Justizräthin Dimion und Tochter und Lieut. Eymann aus Breslau, Stadtrath Lambeck aus Thorn, Inspektor Bukatsch aus Chyby, die Kaufl. Siemon aus Lichtenow, Brunn und Bütow aus Berlin, Jeck aus Dessau und Pfannenberg aus Crefeld.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer von Kunowiecki aus Polen, Hauptm. Kröck a. Frankreich, Direktor Dorschlag aus Wronke, die Kaufl. Karlowa aus Plauen, Behse aus Chemnitz, Hünerbein aus Hildbrichshausen, Grabbe aus Landau, Moll aus Münster, Hader aus Straßburg, Jacobi aus Berlin und Maas aus Schönlanke.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Jauernik und Frau aus Nagrodowice, Dietschke aus Sieroslaw, Hautz aus Kolatke, Hoffmeyer aus Złotnik, Richter aus Piątkowo, die Gutsbes. Scharffenberg aus Kobelnik, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Morgenstern aus Starziny, Schwabe aus Lowencin, die Rentiers Blindow aus Bentschen, Cichowicz und Franke aus Betsche, Oberamtmann Krause nebst Frau aus Stęszewo, Brennerei-Insp. Schreiber aus Neustadt b. P., Kaufm. Schulz aus Haynau.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer von Rembowski aus Polen, Kgl. Oberförster Störig aus Zielonka, die Kaufl. Zdziechinski und Krolikowski aus Warschau, Lubczynski aus Berlin und Keyser aus Magdeburg.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. Frau von Wessel und von Kuczborski aus Polen, Graf von Dąbski aus Kolaczkowo, Probst Pawlowski aus Lukowo, Stud. Daniel aus Göttingen, die Kaufl. Maurer aus Frankfurt, Brown, Vorköpper und Seeligsohn aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Oberförster Fischer und Frau aus Jarocin, Güterdirektor Winter a. Guttenberg, Frau Rechtsanwalt Engelmann aus Schroda, die Kaufl. Kahl aus Stęszewo, Löwe und Gradewitz aus Breslau, Jakobinski aus Gnesen.

Neueste Depeschen.

Rom, 16. Juni. Antonelli empfing heute den General Bertole-Viale, der die Glückwünsche des Königs zum Papstjubiläum überbrachte zuvorkommend und theilte dem General mit, daß er den Papst von der Botschaft in Kenntniß setzen werde. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. Juni 1871. Des Einzuges wegen keine Börse.

Stettin, den 16. Juni 1871. An heutiger Getreidebörse waren alle Branchen geschäftslos. Preise nominell, matt. Notirungen nicht gemeldet.

Stettin, den 16 Juni. [Wollmarkt.] Bei größerer Anfuhr stellen sich Preise theilweise unter denen des Vorjahres; Käufer wenig vorhanden. Tendenz flau.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 15. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter heiß. Weizen niedriger, hiesiger loko 8, 20 fremder 8, 5, pr. Juni 7, 23, pr. Juli 7, 26½, pr. November 7, 25½. Roggen matt, loko 6, 20, pr. Juni 5, 21, pr. November 5, 25½. Rüböl behauptet, loko $14\frac{8}{10}$, pr. Oktober $14\frac{8}{10}$. Leinöl loko 12. Spiritus loko 20½.

Breslau, 16. Juni, Nachm. Spiritus 8000 Tr. 16⅛. Weizen pr. Juni 73½. Roggen pr. Juni 48½, pr. Juli-August 48¾, pr. September-Oktober 50¾. Rüböl loko 14⅙, pr. September-Oktober $12\frac{5}{12}$. Zink 5, 17½.

Hamburg, 16 Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko wenig Geschäft, auf Termine flau, Roggen loko unverändert, Termine flau. Weizen pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157 B., 156 G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 157 B., 156 G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 156 B., 155 G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 155 B., 154 G. Roggen pr. Juni-Juli 110 B., 109 G., pr. Juli-August 110 B., 109 G., pr. August-September 109 B., 108 G., pr. September-Oktober 109 B., 108 G. Hafer weichend. Gerste flau. Rüböl still, pr. Oktober 28½. Spiritus flau, loko 21¼, pr. Juni und pr. Juli-August 21, pr. August-September 21½. Kaffee geschäftslos. Petroleum fest, Standard white pr. August-Dezember 14 G. Sehr schönes Wetter.

London, 16. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14,640, Gerste 3600, Hafer 72,720 Quarters.

Sämmtliche Getreidearten eröffneten ruhig bei weichender Tendenz.

Liverpool, 15. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Fest.

Middling Orleans 8½, middling amerikanische $8\frac{5}{16}$, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerh 5½, Bengal 5⅛, New fair Domra 6¾, god fair Domra 7⅛, Pernam 8¼, Smyrna 7, Egyptische 8⅝.

Amsterdam, 14. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen loko flau, pr. August 209, pr. Oktober 211. Raps pr. Herbst 82½. Rüböl loko 46, pr. Herbst 43½. — Wetter schön.

Antwerpen, 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen flau, dänischer 35½. Roggen ruhig, schwedischer 23½, Hafer weichend, russischer 19. Gerste unverändert, Stettiner 22½. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50¼ B., pr. Juni 50 B., pr. September 52½ B., pr. September-Dezember 54½ B. Fest.

Bromberg, 16. Juni. Witterung: klar. Morgens 15° +. Mittags 22° +. — Weizen: 120—125-pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 65—71 Thlr. 126—130pfd. gesund 75—79 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—124pfd 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgewicht. — Erbsen 44—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew, beste Kocherbsen höher bezahlt. — Spiritus 16 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Juni	Nachm. 2	27" 11''' 74	+ 20°9	ONO 2	halbheiter Cu-st.
16. "	Abnds. 10	27" 11''' 46	+ 15°0	SSO 0	ganz heiter.
17. "	Morgs. 6	27" 11''' 08	+ 14°2	SO 2-3	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Juni 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 2 Zoll.
" " 17. " " " " " 3 " 5

Breslau, 16 Juni. Die Berliner Einzugsfeierlichkeiten bewirkten am hiesigen Platze eine totale Geschäftsstille, da von außerhalb keinerlei Aufträge vorlagen und der hiesige Platz gern den Intentionen der fremden Plätze folgt. Die Kurse waren fest, aber die Verkehrslosigkeit trat einer steigenden Entwickelung so hindernd entgegen, daß die Notirungen gegen gestern unverändert blieben. Oesterreichische Kreditaktien 158⅞-⅛ bez., Lombarden 95½ bez. u. Br., Galizier etwas matter 162⅞-⅝ bez. u. Br., Italiener fest, aber unbelebt, Rumänier pr. Cassa 48⅞-⅝ bez. u. Gd. pr. ult. 48⅝ bezahlt. Selbst Banken blieben heute ohne Leben, deren Kurs nicht nominell, schlesischer Bank-Verein 125 B., Bresl. Diskonto-Bank 112½ B., Breslauer Wechsler-Bank 104½ bez. Der Schluß der Börse war fest, aber unbelebt.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. do. do. 1864 —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft —. Breslauer Diskontobank 112½ B. Schlesische Bank 125 B. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 158½ B. Oberschles. Prioritäten 77½ G. do. do. 85½ G. do. Lit. F. 92½ bz. do. Lit. G. 92½ B. do. Lit. H. 92½ B. do. do. H. 99½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91¾ B. do. St.-Prioritäten 100½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. —. do. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185-½ bz u B. do. Lit. B. —. Amerikaner 97⅞ B. Italien. Anleihe 55½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96⅞, Kreditaktien 277⅝, Staatsbahn 407¼, Lombarden 167, Galizier 241, Silberrente $56\frac{5}{16}$, Nordwestbahn 201¾. Still.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 94½, österreich.-deutsche Bankaktien 92, Elbthal 173½, Raab-Grazer Loose 83, Central-Pacific 83¾.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 277¾, Staatsbahn 405.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96½. Türken 44. Oesterr. Kreditaktien 278. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 405¾. 1860er Loose 81¾. 1864er Loose —. Lombarden 166¾. Kansas 79½ Rockford 50⅛, Georgia 74 Südmissouri 71½.

Hamburg, 16. Juni, Nachmittags. Fest. Raab-Grazer Loose 82½.

Wien, 15. Juni, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 290 30 Staatsbahn 426, 00, 1860er Loose 99, 75, 1864er Loose 126, 50, Galizier 251, 25, Lombarden 175, 10, Napoleons 9, 83½. Schluß matter.

Wien, 16. Juni. (Schlußkurse.) Matter.

Silber-Rente 69, 00, Kreditaktien 290, 60, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 424, 50, Galizier 252, 00, London 123, 80, Böhmische Westbahn 255, 00, Kreditloose 173, 75 1860er Loose 100, 20, Lomb. Eisenb. 175 00, 1864er Loose 126 50, Napoleonsd'or 9, 83.

London, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $92\frac{1}{16}$. Ital., 5proz. Rente $56\frac{11}{16}$. Lombarden 14⅞. Türkische Anleihe de 1865 —. 6proz. Verein. St. pr. 1882 $90\frac{11}{16}$.

London, 15. Juni, Abends.

[Bankausweis.] Baarvorrath 25,924,954, (Zunahme 705,727), Notenumlauf 23,716,560, (Abnahme 423,810), Notenreserve 16,418, 20 (Zunahme 1,004,685) Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2½.

Paris, 15. Juni, Nachmitt. Schlußkurse. 3proz. Rente 53, 52½, Anleihe Morgan 481, 25, italienische Rente 57, 40, Staatsbahn 875, 00, Lombarden 368, 75.

Newyork, 15. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 12¼. Wechsel auf London in Gold 110⅛, Goldagio 12⅛, Bonds de 1882 112¼, do. de 1885 112¼ do. de 1865 114⅞, do. de 1904 110⅛, Eriebahn 29⅞, Illinois 136½, Baumwolle 20⅞, Mehl 6 D. 50 C. Raffin. Petroleum in Newyork 26, do. do. Philadelphia 26, Havannahzucker Nr. 12 10.

Der Bremer Dampfer „Bremen" ist heute hier eingetroffen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.